

Gefundenes Fressen für Leseratten

BÜRGERSTIFTUNG Im Westen wurden für das Projekt „Eselsohr“ zwei neue Bücherschränke aufgestellt – Paten wachen über das Angebot

VON KARINE WALDSCHMIDT

Ossendorf/Junkersdorf. Unübersehbar: Es ist Frühling. Die Vögel zwitschern, die Osterglocken leuchten, die Apfelbäume blühen. Und auch die offenen Bücherschränke sprießen wieder wie Pilze aus dem Boden. Natürlich nicht von selbst. Die Bürgerstiftung Köln sorgt dafür – indem sie die Standorte auswählt und das Vorhaben von der jeweiligen Bezirksvertretung absegnen lässt. Dann werden Menschen im Viertel gesucht,

„Von meinem Zimmer da oben habe ich den Schrank immer im Blick

Andreas Pallenberg

die sich bereit erklären Pate zu sein. Das bedeutet, sie sorgen dafür, dass der Buchbehälter in gepflegtem Zustand bleibt und keine anstößige Literatur darin abgelegt wird. Ansonsten kann jeder Passant Bände mitnehmen oder auch von zu Hause mitgebrachte einstellen, ganz nach Belieben, kostenlos, ohne eine Leihfrist beachten zu müssen.

Das Projekt heißt „Eselsohr“. Ziel ist einerseits die Leseförderung. Andererseits will man damit auch indirekt Nachbarschaftskontakte anregen. Die Regalschränke stellt der Architekt Hans-Jürgen Greve her. Und da sie aus massiven Stahlplatten

schweißt und mit bruchsicheren, witterungsbeständigen Scheiben ausgestattet wurden, sind sie mit 6000 bis 7000 Euro pro Stück nicht unbedingt preiswert. Die Sparkasse Köln-Bonn übernimmt stets ein Drittel der Kosten. Für den Restbetrag müssen sich im jeweiligen Stadtviertel weitere Sponsoren finden. Drei Bücherschränke von bislang 19 – die Bürgerstiftung peilt 24 im Kölner Stadtgebiet an – wurden jetzt binnen einer Woche eröffnet, einer in Porz und gleich zwei im Westen.

Der eine von den beiden – ein anthrazitfarbener Turm, rund 6000 Euro teuer, mit fünf Regalböden, von zwei Seiten zu öffnen – steht am lauschigen, von Genossenschaftsbauten umgebenen König-Baudouin-Platz in Ossendorf. Geradezu perplex reagierten bei der Eröffnung die Kinder, die zahlreich von der Spielwiese herbeigerannt kamen.

Einfach so einen Band Abenteuer-geschichten entnehmen? Zum Lesen nach Hause tragen – und ohne zu bezahlen? „Das glaube ich nicht, da muss ich erst meine Eltern um Erlaubnis fragen“, sagte Alexandra (7) mit erschrockener Miene.

„Im Zimmer kenne ich Bücherregale, das ja, aber nicht im Freien“, war auch die 19-jährige Eda völlig verduzt. Spontan nahm sie sich einen Krimi von Håkan Nesser. Julian (9) dagegen war im Bilde, er spendete mehrere Exemplare, unter anderem ein Dinosaurier-



Die Ossendorfer Schrankpaten haben tierische Unterstützung. BILDER: KAW



Kleine Junkersdorfer Bücherfans mit Büchern aus dem Schrank



lexikon, ordnete sie ins extra ausgewiesene Kinderfach ein. „Für die bin ich jetzt zu groß.“ „Ich lese eigentlich kaum“, sagte dagegen Andreas Buchmann, im Arm Pudel Balou. „Aber das ist ja keine Grundvoraussetzung.“

Um als Anwohner die Patenschaft für den Schrank zu übernehmen, meinte er. Bei dem Namen! Der 47-Jährige lachte vergnügt. Und betonte: „Ich habe aber dafür gesorgt, dass Bücher gebracht werden.“ Weitere Paten sind Mechtild

Frömbgen vom SKM-Familienhaus und Paul Hauth vom Awo-Jugendprojekt – beide Einrichtungen haben ihren Sitz am König-Baudouin-Platz – sowie Anwohnerin Heike Pallenberg und ihr Sohn Andreas. „Von meinem Zimmer da oben habe ich ihn immer im Blick“, sagte der 15-Jährige.

Szenenwechsel. Selbes Modell, anderer Standort: Der Platz vor der Kirche St. Pankratius Am Weidenpesch/Lindenweg – Ortsmitte von Junkersdorf. Die Junkersdorfer Bürger-Interessen-Gemeinschaft (BIG) hat die Patenrolle inne. Treibende Kraft bei der Aufstellung war Irene Wülfrath-Wiedenmann. Auf ihre Bitte hin segnete Dechant Wolfgang Fey den Bücherschrank bei der Eröffnung feierlich ein.

„Das hatten wir auch noch nie“, sagte Ludwig Arentz von der Bürgerstiftung.

Wie in Ossendorf waren die Regalböden schnell mit Buchspenden gefüllt: Von Krimis, etwa von Stieg Larsson, über Klassiker wie Doktor Schiwago bis hin zu leichter Unterhaltungslektüre – alles da, griffbereit für Lesehungrige. Christiane de Tello kam mit Ehemann Andrés Tello Ayala extra aus Weiden geradelt.

„Ich hatte eine Ankündigung gesehen, die hat mich neugierig gemacht, weil ich gar nicht gewusst hatte, dass es solche Schränke gibt“, sagte die 69-Jährige. „Die bringen das Buch als haptisches Objekt wieder ins öffentliche Bewusstsein.“